

Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

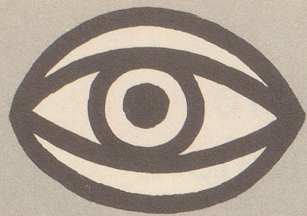
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebis Wochenschau

Tele spalter

Die Trostmaschine

Der Telespalter ist kein Freund deutscher Schlager. Er findet sie dumm und böse. Er kann Heintje und Roy Black, die von Liebe, Mama, Herz und Schmerz singen, nicht leiden. Bis vor kurzem war seine Abneigung aber eine rein gefühlsmäßige. Ueber Schlager nachzudenken schien ihm der Mühe nicht wert zu sein.

Am Montag, 31. Januar, zeigte das Schweizer Fernsehen einen Film, der das Nachdenken nachholte. Reinhard Baumgart kommentierte in der Sendung «Deutsche Schlager – Die Trostmaschine» einige der soziologischen Aspekte deutscher Schlagertexte. Sein Kommentar schien mir so gut, daß er Ihnen noch einmal wiederholt sein soll. Vielleicht fallen Sie dann etwas weniger auf deutschen «Schlager-schmarren» hinein. Hier also der Befund von Reinhard Baumgart:

Eigentlich haben Schlager gar keine Texte. Texte sind ja doch normalerweise da, um etwas auszusagen. Deutsche Schlager sagen nie etwas aus. Sie dürfen auch nicht. Sie sollen unanschaulich sein, nur dann kann sie jeder auf sich selbst beziehen. Am unanschaulichsten bleiben sie dort, wo sie überhaupt nichts aussagen, dort wo nur Silben aneinandergereiht werden. Die besten Schlagertexte bestehen aus: la-la-la, lei-lei-lei-lei-lei-lei, heitschi bumbeitschi, etc.

Mit gar so wenig würden aber auf die Dauer sogar «einfache Gemüter» zuwenig haben. Ein klein bißchen Text muß doch sein. So singt denn der Künstler von Welt, Himmel, Wind, Träumen, Herz und Zeit. Diese sechs Wörter kommen in deutschen Schlagern am meisten vor. Baumgart hat 36 Schlager-texte analysiert. Fast hundert von insgesamt 484 Substantiven waren aus der oben genannten Gruppe. Wenn man die kurze Liste noch um weitere sechs Substantive erweitert (Leben, Glück, Liebe, Augen, Arm, Hand), dann sind total 230 Wörter, also fast die Hälfte, vertreten.

Offenbar ist das Schreiben von Schlager-texten recht einfach. Ein Wortschatz von etwa hundert Wörtern genügt. Und doch – nicht jeder hat das Gefühl für den «Volkston». Es ist nicht jedem gegeben, jedes echte Gefühl zu verneinen. Echte Gefühle lassen sich nicht mit einem rudimentären Wortschatz wiedergeben. Echte Gefühle will man auch nicht jedem mitteilen. Drum singt man im deutschen Schlager unverbindlich von «ich und du». Das stimmt immer. Man singt in deutschen Schlagern

auch von Reisen, von der Ferne. Aber schon längst nicht mehr von Napoli, sicher nicht mehr vom Mondschein am Vesuv. Auch das bunte Andalusien mit den feurigen Spanierinnen ist längst «out». Das kennt nämlich schon jeder. Da kann schon jeder selber kontrollieren, ob es stimmt. Und das wäre schlimm. Was man selber gesehen hat, davon will man doch nicht träumen. Drum singt der Heintje vom Schloß, das er bauen will, der Udo Jürgens ist in der ganzen Welt gefangen, doch er baut sich – aus dem im Ueberfluß vorhandenen Baumaterial – eine eigene Welt, natürlich für «dich und mich». Der Roy Black findet auch die ganze Welt schön. Besonders wenn die Wolken am Himmel ziehen. Dann wirft er seine Sorgen fort, denn der Wind trocknet seine Tränen.

Das sind – aber das ist ja nicht neu – Clichés.

«Im deutschen Schlager wird nichts ausgesagt, im deutschen Schlager wird gepredigt», sagt Reinhard Baumgart. Und wenn man bis heute noch gemeint hat, die Predigt des Schlagers sei doch eigentlich harmlos, dann hat man in der ausgezeichneten Sendung von Baumgart gemerkt, daß dem nicht so ist. Schlager sind gefährlich.

Der Schlager tröstet. Er tröstet aber nur die Gläubigen, die welche immer noch brav sind und an die Tugend des Verzichtes glauben. Schlager geben sich optimistisch. Der Optimismus ist aber nur ein Schleier für Fatalismus. Die Welt ist halt so, wir können sie nicht ändern, predigt der Schlager-texter. Die Welt ist aber nicht einfach so. Sie wird so gemacht. Wir können sie drum auch verändern. Schlager helfen leider mit, diese Tatsache zu verschleiern. Drum müßte man sie verbieten. (Das hat allerdings Reinhard Baumgart nicht gesagt. Das Schweizer Fernsehen hätte sonst den Film nicht sicher gesendet. Man hätte ja in einer solch klaren Aufforderung einige Leute beleidigen können. Sogar einige Leute mit viel Geld. Und Leute mit viel Geld beleidigt das Schweizer Fernsehen nie.)

Telespalter

Schlag auf Schlag

Langweilig zwar, aber angebracht wär's, eine Wochenschau-Rubrik «Der Aufschlag der Woche» zu führen. Diesmal also ist das Brot an der Reihe: 10 Rappen pro Kilo.

Tempo

Um bei Unfällen auf Rennstrecken schneller zur Stelle sein zu können, wird ein Feuerlöschwagen geplant, der eine Geschwindigkeit von 250 km/h erreichen soll ...

Umwelt

«Auf mysteriöse Weise» sind Schwäne, Taucherli und andere Wasservögel auf dem Bodensee gestorben. Bald ebenso mysteriös ist es, daß immer noch viele Vögel leben ...

Service

Schwer ist's, es allen recht zu machen. Das endlich eingeführte «Service inbegriffen» wird da und dort schon wieder heftig angegriffen.

Pax

Der Bundesrat hat die Schaffung eines Friedensinstituts beschlossen. Jetzt dürften dann die Beziehungen zu den Schwiegermüttern bessern.

Reklame

Trotz der Verbannung der Zigarettenreklame von den TV-Bildschirmen rauchten die Amerikaner letztes Jahr 529 Milliarden Zigaretten – 1,5% mehr als 1970. 1:0 für die Inserate!

München

Aus einer Rede des Münchner Oberbürgermeisters Vogel zum Thema Gesundheits- und Umweltgefährdung durch Autoab-gase: «Wer eine Trompete kauft, weiß, daß er sie nicht an jedem beliebigen Ort und zu jeder beliebigen Zeit benutzen kann. Mit dem Auto wird es künftig nicht anders sein.»

Buch

Die Unesco hat 1972 zum «Jahr des Buches» erkoren. Hoffentlich wird nicht das Branchen-telefonbuch zum «Buch des Jahres» ernannt.

Statistik

Schild an einer Autostraße vor Mexico City: «Achtung, Autofahrer! Hier passieren mindestens zwei Unfälle auf drei Liter Benzin!»

Das Wort der Woche

«Autobahnqualen» (Stoßseufzer der Anwohner einen Monat nach der feierlichen Eröffnung des ersten Nationalstraßenabschnitts auf Basler Stadtboden).

Pop

In New York sollen Wolkenkratzer popig bemalt werden. Da werden sich die Wolken freuen!

Presse

Kommentar zum Verschwinden der Tageszeitung «Paris-Jour» (Auflage 260.000): Was nützte die Pressefreiheit, wenn es keine Presse mehr gäbe?

Fleischbrühe

Gewisse Filme erzielen in den ersten Tagen Rekordbesuch. Man möchte doch schnell sehen, was vielleicht verboten wird ...

EWG

Bereits ist von EWG-Soldaten und Streitkräften der EWG die Rede. Eine seltsame «Wirtschafts-Gemeinschaft».

Offerte

Avery Brundage macht es wieder einmal spannend. Er wird erst am Schlußtag der Olympischen Spiele von Sapporo bekanntgeben, ob er die Einladung zu Gratisferien in Oesterreich annehmen will ...

Pünktchen auf dem i

HOP Schwiz!

öff

